NEUER GEIST 1/12 · 46. Jahrgang · Nr. 96 · ISSN 1866-8593

Ordensinformation der
Barmherzigen Brüder von Maria-Hilf

Barmherzige Brüder
von Maria-Hilf

# NEUER GEIST

## Einen neuen Aufbruch wagen

## Liebe Leserinnen und Leser unserer Ordenszeitschrift „Neuer Geist“,

„Einen neuen Aufbruch wagen“ – unter dem Titel des 98. deutschen Katholikentages, der 2012 in Mannheim stattfindet, erscheint auch die erste Ausgabe unseres Ordensmagazins in diesem Jahr.

„Einen neuen Aufbruch wagen“, „sich auf den Weg machen“ – das ist es, was uns schon in der Bibel immer wieder begegnet. Da verlassen Menschen im Vertrauen auf Gott ihre Heimat, lieb gewonnene Menschen und Lebenssituationen (vgl. Abraham, Mose, Elija, die Jünger Jesu, Paulus). Ein Mehr an Leben ist oft nur zu erreichen, wenn man sich aufmacht, auf den Weg macht.

Wer aus eigener Entscheidung aufbricht, sucht etwas. Ihn treibt die Sehnsucht nach neuen Erfahrungen und neuen Orten. Was bisher Heimat bot, genügt nicht mehr. Ein Mensch macht sich auf die Suche nach Neuem und vielleicht sucht er sogar sich selbst. Wer aufbricht, lässt los, um wieder zu finden.

Manche Aufbrüche geschehen aus der Not des Verlustes. Gewohntes ist nicht ungenügend geworden, sondern abhanden gekommen. Der angestammte Ort bietet keine Heimat mehr, die erworbene Identität vermag nicht mehr zu tragen. Es kann sogar sein, dass Gott einem unter den Fingern zerronnen ist. Wer aus der Not aufbricht, hat kaum eine andere Wahl und würde doch am liebsten bleiben. Für ihn heißt aufbrechen, mit der Vorstellung brechen, dass es doch noch geht und so weitergehen könnte.

Aus welchen Gründen auch immer, aufbrechen gelingt nur, wenn man bereit ist zu brechen und daher alles aus dem Aufbruch selber, aus dem Neuen und Offenen erwarten muss. Das Leben braucht diese Spiele von Verlieren, Loslassen und Finden, um lebendig zu bleiben. Und der Glaube braucht sie auch.

Deshalb möchten wir Sie durch unsere Beiträge ermuntern, sich auch auf den Weg zu machen, sei es zum Katholikentag nach Mannheim oder zur Heilig-Rock-Wallfahrt nach Trier. Und wie solch ein Aufbruch in der heutigen Zeit ebenfalls aussehen kann, erfahren Sie im Bericht über die Erstprofess eines Mitbruders in Brasilien.

Daneben informieren wir über die Priesterjubiläen zweier Mitbrüder und das Jubiläum der Trierer Sängerknaben und gedenken unserer zuletzt verstorbenen Mitbrüder.

Auch in diesem Jahr wünscht Ihnen beim Anschauen und Lesen viel Freude

Ihr

Bruder Benedikt Molitor, Chefredakteur

## *Aus dem Inhalt*


Und führe zusammen, was getrennt ist ..... 3
Ganz nah … ..... 6
Erstprofess in Maringá ..... 8
Einen neuen Aufbruch wagen ..... 10
40 Jahre im Dienst der Verkündigung des Evangeliums ..... 12
Silbernes Priesterjubiläum von Bruder Friedrich ..... 13
„Jauchzet dem Herrn alle Welt“ ..... 14
Wir gedenken unserer verstorbenen Mitbrüder ..... 16
Meditation ..... 18


Barmherzige Brüder von Maria-Hilf


### Impressum

**Herausgeber und Verlag:**
Generalat der Barmherzigen Brüder von Maria-Hilf, Nordallee 1, 54292 Trier; Postfach 2506, 54215 Trier

**ISSN 1866-8593**

**Redaktion:** Br. Benedikt Molitor (V.i.S.d.P.)

**Layout, Satz und Gestaltung:** Christoph de Haar
Mathias Klüver – PR-Beratung, Essen

**Fotos:** Fotoarchiv der Barmherzigen Brüder, Fotolia, Bistum Trier, Aloys Adler

**Druck:** Rautenberg Media & Print KG, Troisdorf

**In Deutschland:** Generalat der Barmherzigen Brüder, Postfach 2506, D-54215 Trier, Sparkasse Trier Kto. 100 3821 (BLZ 585 501 30)

**In der Schweiz:** Neuer Geist – Ordensinformation der Kongregation der Krankenbrüder, Steinhof, 6005 Luzern, PostFinance Nr. 60-238 71-0

**In Luxemburg:** Barmherzige Brüder, 20 rue J.P. Brasseur, L-1258 Luxembourg, Cheques Posteaux P&T – IBAN Lu48 1111 0102 9513 0000

**info@brueder.info, www.brueder.info**

**Titelbild:** Br. Raphael, Br. Amandus und Br. Robert; im Hintergrund die Maria-Hilf-Kapelle in Trier

**Erinnerung an die Heilig-Rock-Wallfahrten 1844 und 1891.**

# Und führe zusammen, was getrennt ist

Vom 13. April bis zum 13. Mai 2012 findet in Trier ein besonderes Ereignis statt: die Heilig-Rock-Wallfahrt 2012. Alle sind herzlich eingeladen, sich unter dem Leitwort „Und führe zusammen, was getrennt ist" auf den Weg nach Trier zu machen.

HEILIG ROCK WALLFAHRT 2012_TRIER

**Das Logo der Heilig-Rock-Wallfahrt 2012.**

Der Heilige Rock, die Tunika Christi, ist die bedeutendste Kostbarkeit des Trierer Doms. Dort wird er verschlossen und nicht sichtbar aufbewahrt. Äußerst selten und nur anlässlich von Heilig-Rock-Wallfahrten wird er in der Öffentlichkeit gezeigt. Im letzten Jahrhundert geschah das dreimal: 1933, 1959 und 1996.

> *„Nachdem die Soldaten Jesus ans Kreuz geschlagen hatten, nahmen sie seine Kleider und machten vier Teile daraus, für jeden Soldaten einen. Sie nahmen auch sein Untergewand, das von oben her ganz durchgewebt und ohne Naht war. Sie sagten zueinander: Wir wollen es nicht zerteilen, sondern darum losen, wem es gehören soll.“ (Joh 19,23-24)*

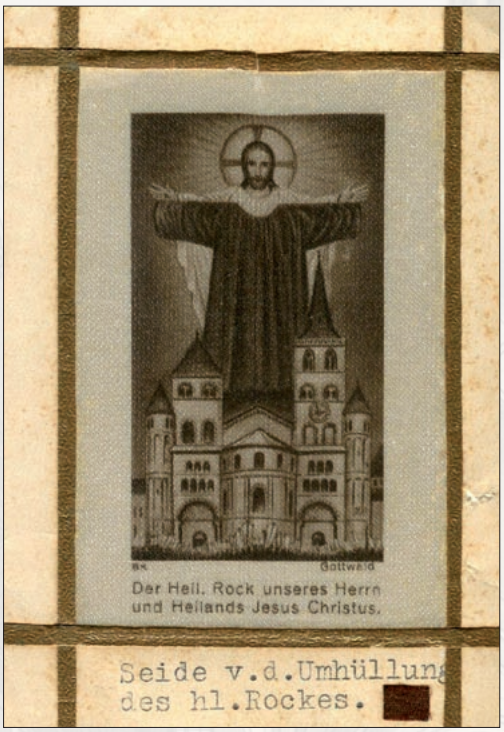
Die Geschichte des Heiligen Rocks ist ein Gewebe aus Legenden und Überlieferungen. Die hl. Helena, die Mutter des im 4. Jahrhundert in Trier residierenden römischen Kaisers Konstantin, soll ihn bei ihrer Pilgerfahrt nach Jerusalem gefunden und anschließend der Trierer Kirche geschenkt haben.

Anlass für die Heilig-Rock-Wallfahrt 2012 ist ein historisches Datum: 1512 weilte Kaiser Maximilian I. zu einem Reichstag in Trier. Auf sein Drängen hin wurde der Heilige Rock aus dem Hochaltar des Domes entnommen. Als die Menschen davon hörten, wollten auch sie ihn sehen und erstritten in einer „Bewegung von unten“ die erste öffentliche Zeigung. Seit dieser ersten Heilig-Rock-Wallfahrt vor 500 Jahren sind Millionen von Menschen aus aller Welt zum Heiligen Rock gepilgert. Glaubende, Suchende und Neugierige: Sie alle wurden angezogen und bewegt von der Tunika Christi. Die Heilig-Rock-Wallfahrt 2012 steht in dieser Tradition mit allen Höhen und Tiefen. Sie entwickelt sich weiter, um sich den Fragen, Zerrissenheiten, Trennungen und Hoffnungen unserer Zeit zu stellen.

Ob der Rock nun wirklich „echt“ ist, lässt sich nicht mit letzter Sicherheit sagen. Aber über die Frage der Echtheit hinweg ist er eine Ikone Christi. Sie hilft uns, im Bild den gegenwärtig zu sehen, der abgebildet ist. Wer anlässlich der Heilig-Rock-Wallfahrt nach Trier kommt, pilgert zu Jesus Christus und bekennt sich somit zu diesem Mensch gewordenen Gott, zu seiner menschlichen Wirklichkeit. Unser Gott war uns in allem gleich, im Leben und im Sterben. Er konnte leiden wie wir und musste sterben wie wir. Und der Heilige Rock ist somit ein Zeugnis der materiellen Existenz Christi.

Das Leitwort der Heilig-Rock-Wallfahrt 2012 greift eine Bitte des „Kleinen Pilgerge-

Der Heilige Rock 1996.




Andachtsbild aus dem Archiv der Barmherzigen Brüder.

bets“ auf, das seit 1959 fester Bestandteil des Gebetsguts der Trierer Kirche ist. Damit betont es die Kontinuität zu den beiden vorausgegangenen Christuswallfahrten:

> *Jesus Christus,*
> *Heiland und Erlöser erbarme dich*
> *über uns und über die ganze Welt.*
> *Gedenke deiner Christenheit*
> *UND FÜHRE ZUSAMMEN,*
> *WAS GETRENNT IST.*

Der Trierer Bischof Stefan Ackermann deutete das Motto bei dessen Bekanntmachung folgendermaßen: „Natürlich denken wir dabei an die Einheit der Kirche. Denn die fortdauernde Spaltung bedrückt uns; auch die Spannungen, die es unter uns Katholiken gibt, lassen uns nicht kalt. Mit der Bitte um Einheit denken wir aber auch über den Raum der Kirchen hinaus: Wie viele, gerade junge Menschen, leiden unter innerer Zerrissenheit. In unserer Gesellschaft wächst die Kluft zwischen Arm und Reich. Bürgerwille und Politik finden oft nur schwer zueinander. ‚Gott, führe zusammen, was getrennt ist.‘“

Der Heilige Rock wird vom 13. April bis zum 13. Mai 2012 täglich von 10.30 bis 21.00 Uhr im Trierer Dom gezeigt. Lassen Sie sich von der Tunika Christi inspirieren!

**Der Heilige Rock 1959.**

**Erste Zeigung des Heiligen Rocks im Jahr 1512.**

## Kleine Geschichte der Heilig-Rock-Wallfahrt

*16. Jahrhundert*

*1512* erste Wallfahrt anlässlich des Reichstags in Trier unter Erzbischof Richard von Greiffenklau; Grundstein der Wallfahrtstradition

*17. Jahrhundert*

*1655* unter Erzbischof Carl Caspar von der Leyen; mehrere 10.000 Pilger täglich

*19. Jahrhundert*

*1810* unter Bischof Charles Mannay (französische Zeit); etwa 230.000 Pilger insgesamt

*1844* unter Bischof Wilhelm Arnoldi (preußische Zeit); löst eine große Kontroverse aus; etwa eine halbe Million Pilger; man spricht von einer Völkerwanderung zum Heiligen Rock

*1891* unter Bischof Michael Felix Korum (preußische Zeit); über 1 Million Pilger

*20. Jahrhundert*

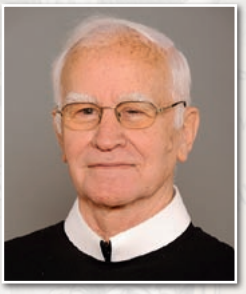
*1933* unter Bischof Franz Rudolf Bornewasser (nationalsozialistische Zeit); fast 2,2 Millionen Pilger an 50 Wallfahrtstagen (absoluter Rekord)

*1959* unter Bischof Matthias Wehr (erstmals christologisches Motto); etwa 1,8 Millionen Pilger an 64 Wallfahrtstagen

*1996* unter Bischof Hermann Josef Spital (800 Jahre zuvor – am 11. Mai 1196 – kam der Heilige Rock in den geweihten Hochaltar des Ostchores und wurde erstmals schriftlich erwähnt); ökumenische Pilgerreise; 700.000 Pilger an 28 Wallfahrtstagen

# Ganz nah …

Vier Brüder berichten über ihre ganz persönlichen Erfahrungen mit dem Heiligen Rock und welche Bedeutung für sie die Heilig-Rock-Wallfahrt hat. Darüber hinaus schildern sie, wie sich der Orden auf das große Ereignis vorbereitet, und verraten, auf was sie sich besonders freuen.



## Bruder Rochus (80)

„Ob es wirklich das Gewand Jesu Christi ist, ist nicht belegt, aber das Losen um das Gewand wurde bereits im Alten Testament vorhergesagt (Ps 22,19) und ist im Neuen Testament bei der Kreuzigung Jesu beschrieben (Joh 19,23-24). Und es ist historisch belegt, dass der Rock aus der Zeit Christi stammt. Zudem handelt es sich um ein besonderes Gewand, denn zu dieser Zeit war es eine Seltenheit, dass ein Kleidungsstück aus nur einem Stück Stoff bestand.

Bereits in den Jahren 1959 und 1996 nahm ich an der Heilig-Rock-Wallfahrt teil und auch zur kommenden werde ich hingehen. Das ‚Trierer Halleluja' von Sabel versetzte mich jedes Mal in eine wunderschöne Wallfahrtsatmosphäre, der Gesang ging durch Mark und Bein.

Aber den Heiligen Rock sah ich nicht nur während der Pilgerzeit, denn ich arbeitete viele Jahre in der Sakristei des Trierer Doms. Das Gewand muss in regelmäßigen Abständen kontrolliert werden. Es ist unbeschreiblich schön, den Heiligen Rock in Ruhe betrachten zu können. Zusammen mit dem Bischof und einer Textilarchäologin sang und betete ich, es fand eine richtige Zeremonie statt. Ich spüre noch heute, wie es um mich geschah, als die Vitrine aufging und der Heilige Rock vor mir lag. Es ist das Gefühl, etwas Besonderes vor sich zu haben, es ist ein ergreifender Moment – man verweilt, wird still. Für diesen Augenblick schwindet all der Zweifel, ob es sich wirklich um das Gewand Jesu Christi handelt.

Auch eine Wallfahrt sollte meines Erachtens ruhig und besinnlich sein, damit sich die Pilger auf das Wesentliche konzentrieren können. Ich habe die Hoffnung, dass die Menschen Jesus Christus verehren, denn der Heilige Rock ist nur ein Mittel zum Zweck."

## Bruder Martin (33)

„Während meiner zehnjährigen Arbeit in der Sakristei des Trierer Doms habe ich schon mehrmals den Heiligen Rock gesehen, aber ich habe noch nie an einer Heilig-Rock-Wallfahrt teilgenommen. Dementsprechend bin ich sehr aufgeregt. Ich freue mich ganz besonders, dass sich zur Heilig-Rock-Wallfahrt viele junge Menschen angemeldet haben, sie stammen aus den verschiedensten Ländern. Viele von ihnen sind mehrere Tage zu Fuß unterwegs. Auch viele Gruppen aus meinem Heimatland Polen werden nach Trier pilgern. Ich habe großen Respekt vor der Pilgerschaft, denn ich wuchs in Polens bedeutendstem Wallfahrtsort Tschenstochau auf, wo die Ikone der Schwarzen Madonna verehrt wird.

Seit dem vergangenen Jahr bereiten wir uns im Orden auf das Ereignis vor. Im Park des Brüderkrankenhauses errichten wir eine Pilgeroase, ausgestattet mit einfachen Übernachtungs- und Verpflegungsmöglichkeiten, einem Fußpflegedienst sowie einer Gepäck- und Fahrradaufbewahrung. Uns ist es wichtig, dass die Pilger einen Ort der Ruhe und Erholung finden, gleichzeitig bieten wir uns gerne als Gesprächspartner an.

Ich vertrete die Auffassung, dass Reliquien uns helfen können, den Weg zu Gott zu finden, den Glauben zu festigen und aufzuzeigen, wie spürbar nah Gott bei einem ist. Wir Christen sollten froh sein, dass unser Glaube lebendig ist. Die Kirche lebt. Wir als Pilger gehen weiter … mit guten und schlechten Momenten. Die Heilig-Rock-Wallfahrt wird zeigen: Gemeinsam sind wir stark. Ich möchte vor allem die Jugendgottesdienste in Trier besuchen und mir in der Kirche St. Paulus das Musical ‚Anziehend' für junge Erwachsene anschauen."

**31. März 1994: Untersuchung des Heiligen Rocks durch eine Textilarchäologin mit Bischof Hermann-Josef Spital (vorne rechts) und Bruder Rochus (oben rechts).**

## Bruder Benedikt (45)

„Ich kann mich noch gut an die Heilig-Rock-Wallfahrt 1996 erinnern. Ich besuchte diese zum ersten Mal und obwohl ich nur zum Eröffnungsgottesdienst kommen konnte, war ich zutiefst beeindruckt. Mit solch einer großen Pilgerschar rechnete ich nicht. Mich fasziniert noch heute, welch große Ausstrahlung die Reliquie auf die Menschen ausübt, obwohl der Heilige Rock schon seit Ewigkeiten im Dom aufbewahrt wird.

Ich werde an der Mitarbeiterwallfahrt der BBT-Gruppe teilnehmen und mich anschließend noch einmal alleine auf den Weg machen. Ich möchte mich schrittweise dem Heiligen Rock nähern, mich mitnehmen lassen und mich überraschen lassen, was mit mir passiert. Ich glaube, es ist wichtig, sich vorbehaltlos auf den Weg zu machen – ohne vorgefertigte Ideen. Außerdem bietet die Heilig-Rock-Wallfahrt die Chance, sich wieder intensiver mit der eigenen Beziehung zu Jesus Christus zu beschäftigen: Wer ist Jesus für mich? Wie lebe ich die Botschaft Jesu? Der geistliche Aspekt ist für mich ganz entscheidend.

Auch schöner Gesang kann inspirierend wirken, deswegen werde ich auch in dem Projektchor mitsingen, der speziell für diesen besonderen Anlass einberufen wurde. Ich finde es schön, dass wir neue Lieder kennen lernen, die zugleich thematisch passen.

Ich freue mich auf gemeinsame Gottesdienste und hoffe, dass die Wallfahrt ein Fest des Glaubens wird, beziehungsweise dem Glauben Leben gibt.“

## Bruder Clemens-Maria (41)

„Die Heilig-Rock-Wallfahrt ist für mich eine Christus-Wallfahrt, die die christlichen Kirchen zusammenführen und das Gemeinschaftsgefühl stärken will. Die Achtung vor dem Menschen, egal welcher Konfession oder Religion, steht im Mittelpunkt. Ein interkulturelles Zusammenleben findet statt.

Bei den Vorbereitungen seitens des Ordensrates im Bistum Trier war uns wichtig, dass der Schwerpunkt auf der menschlichen Begegnung liegt. Wir wollten keine Podiumsdiskussionen oder gar mit Werbeflyer einen Messecharakter entstehen lassen.

Ich freue mich vor allem auf das Zusammentreffen mit jungen Menschen und möchte ein offenes Ohr für ihre Sorgen und Ängste haben. In Zeiten von Hartz IV, Jugendarbeitslosigkeit, Ausländerfeindlichkeit und weiteren gesellschaftlichen Problemen ist es wichtig, dass die Kirche vermittelt. Wir müssen zeigen, dass sich Alltagssorgen und Glauben miteinander verbinden lassen.

Mich beeindruckt, dass sich Pilger immer mit Ehrfurcht begegnen und keine Rangeleien entstehen. Es ist schön zu sehen, wie Menschen spontan miteinander beten, singen, essen und trinken, sich unterhalten und gegenseitig einladen.

Ich finde es auch schön, dass sich Mitarbeitende der BBT-Gruppe aus allen Himmelsrichtungen auf den Weg nach Trier machen, um miteinander in Kontakt zu kommen, sich wiederzusehen und in der gemeinsamen Wallfahrt ihrem Glauben Ausdruck zu geben.“

Die Kapelle des Klosters der Brüder in Maringá.

# Erstprofess in Maringá

*Am Abend des ersten Adventsonntags 2011 gelobte Bruder Inácio (22) in die Hände des Generaloberen Bruder Peter ein Leben nach den evangelischen Räten der Armut, des Gehorsams und der ehelosen Keuschheit in der Gemeinschaft der Barmherzigen Brüder von Maria-Hilf.*

Nachdem der aus Benevides, einer im Mündungsgebiet des Amazonas liegenden Stadt im Norden Brasiliens, stammende Bruder Inácio seine Ordensausbildung in unserer Gemeinschaft abgeschlossen hatte, stand für ihn die Ablegung der ersten zeitlichen Profess auf zwei Jahre an.

Während einer Eucharistiefeier in der Kapelle der Brüder stellte er im Beisein der Mitbrüder und zahlreicher Gäste mit sichtlicher Freude und innerer Bereitschaft sein Leben in den Dienst der Gemeinschaft, wie er es auch in der Professformel ausdrückte: „Ich stelle mich dieser Ordensgemeinschaft aus ganzem Herzen

Bruder Inácio.

Die Brüder nach der Professfeier.

Bruder Inácio gelobt in die Hände des Generaloberen Bruder Peter.

Im Garten des Klosters (v.l.): Irmão Martinho, Irmão Gabriel, Irmão Mathias, Bruder Raphael, Irmão Rafael, Irmão Inácio, Bruder Peter, Irmão Orlando; hintere Reihe: Bruder Alfons Maria und Irmão Lucas.

Der Priester bittet Gott: „Herr, unser Gott, schau auf unseren Bruder Inácio, der heute vor der Kirche gelobt, die evangelischen Räte zu befolgen und sein Leben dir zu weihen. Lass ihn durch sein Beten und Arbeiten deinen Namen verherrlichen und mitwirken an der Erlösung der Welt."

Bruder Inácio mit Gästen.

zur Verfügung, um durch die Gnade des Heiligen Geistes, im Vertrauen auf die Fürbitte der seligen Jungfrau Maria und unseres seligen Vaters Peter Friedhofen im Dienste Gottes und der Kirche zur vollkommenen Liebe zu gelangen."

Im Anschluss an den Gottesdienst konnte der Tag dann im sommerlich warmen Innenhof des Klosters bei der persönlichen Begegnung und bei Speis und Trank ausklingen.

Bruder Inácio wird mit dem neuen Studienjahr 2012 eine Ausbildung zum Sozialarbeiter in Maringá beginnen, um künftig auf diese Weise unseren Ordensauftrag im Dienst an den Menschen erfüllen zu können.

# Einen neuen Aufbruch wagen

so lautet das Leitwort des 98. deutschen Katholikentags in Mannheim.

„Kirche und Gesellschaft stehen gleichermaßen an einem Wendepunkt. Ohne den tatkräftigen Willen zur Erneuerung werden wir weder die gegenwärtige Krise unserer Kirche überwinden, noch die gesellschaftlichen und politischen Herausforderungen in unserem Land und in der globalisierten Welt bewältigen“, unterstrich der Präsident des ZdK, Alois Glück, bei der Vorstellung des Leitwortes. „Mit dem Katholikentag wollen wir ein Zeichen setzen, dass sich Christinnen und Christen sowohl an der Erneuerung ihrer Kirche als auch der Gesellschaft beteiligen wollen.“

„Mit dem Katholikentag wollen wir ein Zeichen setzen“

Nur in einem offenen Dialog über die Probleme, die zur gegenwärtigen Krise in der katholischen Kirche geführt hätten, wie beispielsweise Fälle von sexuellem Missbrauch, könne der Glaubwürdigkeitsverlust der Kirche überwunden werden, unterstrich Glück. Dabei gehe es nicht in erster Linie um die Institution Kirche, sondern um den Glauben, den die Kirche den Menschen zu bringen habe. Um der Verkündigung des Glaubens willen müsse die Kirche zu Reformen bereit sein.

„Der Katholikentag in Mannheim soll ein Zeichen setzen, dass wir zu Reformen bereit sind und einen neuen Aufbruch wagen wollen“, unterstrich der ZdK-Präsident. „Wir wollen uns damit ausdrücklich in die Tradition des II. Vatikanischen Konzils stellen, dessen Beginn sich im Katholikentagsjahr zum 50. Mal jährt und das wie kein anderes Ereignis der jüngsten Kirchengeschichte für den Mut zu Erneuerung und Aufbruch in der katholischen Kirche steht.“
Das Leitwort habe aber ebenso eine wichtige

**Impressionen vom Katholikentag 2008 in Osnabrück.**

gesellschaftliche Botschaft, hob Glück hervor. Viele gesellschaftliche und politische Indikatoren zeigten, dass die Entwicklungen der letzten Jahrzehnte sowohl national wie international nicht einfach fortgeschrieben werden könnten. Erneuerung und Mut zu einem neuen Weg sind deshalb nicht nur für unsere Kirche, sondern auch für die Gesellschaft und den Staat dringend notwendig. „Wir brauchen eine zukunftsfähige Kultur, eine Kultur des Verständnisses und des Miteinanders“, so Glück.

Glück erinnerte daran, dass schon der Ökumenische Kirchentag in München mit dem gemeinsamen Appell endete: „Lasst uns einen neuen Aufbruch wagen.“ Er fügte hinzu: „Wir wollen diesen neuen Aufbruch im Geist Gottes wagen, ganz in der Tradition der zahlreichen Aufbrüche, von denen uns das Alte Testament berichtet, und nicht zuletzt im Vertrauen auf die Sendung des Heiligen Geistes, wie sie uns im Pfingstgeschehen versprochen ist.“

**Auch wir, die Barmherzigen Brüder von Maria-Hilf, präsentieren uns auf der Kirchenmeile des 98. deutschen Katholikentags vom 16. bis 20. Mai 2012 in Mannheim:**

- lernen Sie unsere Lebensweise und unser Engagement kennen
- gewinnen Sie einen Eindruck über unsere verschiedenen Aufgabenfelder
- lernen Sie unsere Einrichtungen kennen
- nutzen Sie die Gelegenheit zum persönlichen Gespräch mit Brüdern, mit Mitgliedern unserer „Weggemeinschaft Peter Friedhofen“ und mit Verantwortlichen unseres Trägervereins, des Barmherzige Brüder Trier e. V.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

# 40 Jahre im Dienst der Verkündigung des Evangeliums

Am 9. Oktober hat 2011 Bruder Konrad mit einem Festgottesdienst in der Pfarrkirche St. Fabian und Sebastian zu Marsberg-Giershagen sein 40-jähriges Priesterjubiläum gefeiert. Zuvor konnte er am eigentlichen Weihetag in der Klosterkirche der Abtei Maria Einsiedeln, in der er 40 Jahre zuvor von Bischof Nestor Adam geweiht wurde, dem Konventamt vorstehen.

**Bruder Konrad (Hauptzelebrant) bei der Feier der Eucharistie anlässlich seines Jubiläums am 9. Oktober 2011 in der Pfarrkirche in Giershagen.**

**Bruder Konrad (zweiter von rechts) bei der Feier seiner Primiz am 19. September 1971 in der Klosterkirche der Barmherzigen Brüder in Trier.**

Bruder Konrad wurde als jüngstes von vier Kindern eines Landwirts im Jahr 1940 geboren. Nach dem Besuch der Grundschule kam er ins Konvikt nach Trier. Im Jahr 1957 trat er der Kongregation der Barmherzigen Brüder von Maria-Hilf bei. Nach Postulat und Noviziat erlernte er zunächst die Krankenpflege, später arbeitete er in der Verwaltung.

Ab 1968 studierte Bruder Konrad an der Theologischen Schule der Benediktinerabtei in Einsiedeln in der Schweiz Theologie und wurde dort am 15. September 1971 als erster Barmherziger Bruder von Maria-Hilf zum Priester geweiht.

am 15. September 1971 zum Priester geweiht

Daraufhin wurde er als Seelsorger und Novizenmeister in Trier tätig, später auch als Superior des Mutterhauskonventes und als Assistent sowie Stellvertreter des Generaloberen. Die nächste Station war Bonn. Ab 1986 wirkte er in Rom als Superior, Leiter der Domitilla-Katakomben und als Generalprokurator. Von 1992 bis 2002 lebte Bruder Konrad in der Schweiz, wo er als Seelsorger in den Einrichtungen der Brüder in Luzern und Oberwil wirkte und auch Superior war.

Seit 2002 ist Bruder Konrad als Seelsorger im St. Marien-Hospital Marsberg tätig und seit 2004 auch als Mitarbeiter im Pastoralverbund Marsberg-Süd.

Gott dankend wünschen wir Bruder Konrad für sein priesterliches Wirken auch weiterhin viel Kraft, Gesundheit und Gottes reichen Segen.

# Silbernes Priesterjubiläum von Bruder Friedrich

*Am 13. November 2011 konnte Bruder Friedrich Arns in der Klosterkirche der Barmherzigen Brüder in Trier sein 25-jähriges Priesterjubiläum feiern. Zu Beginn der Eucharistiefeier dankte Bruder Friedrich vor allem den Mitbrüdern, denn ohne die Unterstützung der Gemeinschaft, so der Jubilar, wäre ihm der Weg zum Priestertum niemals möglich gewesen.*

**Priesterweihe von Bruder Friedrich durch Weihbischof Jansen in der Basilika „St. Aposteln" in Köln am 23. November 1986.**

**Bruder Friedrich bei der Feier der Eucharistie anlässlich seines Jubiläums am 13. November 2011 in der Klosterkirche der Barmherzigen Brüder in Trier.**

am 23. November 1986 zum Priester geweiht

Bruder Friedrich wurde am 1. Oktober 1933 in Hünsborn im Sauerland geboren und trat 1956 in die Gemeinschaft der Barmherzigen Brüder ein. Nach der Ausbildung zum Krankenpfleger und zum Medizinisch-technischen Assistenten legte er 1963 seine Ewige Profess ab und leitete unter anderem sieben Jahre lang das Labor im St. Petrus-Krankenhaus in Bonn. Auch war er dort von 1973 bis 1983 Superior. Nach seinem Studium an der Theologischen Schule der Benediktinerabtei in Einsiedeln in der Schweiz wurde er schließlich am 23. November 1986 zum Priester geweiht. Seither wirkte er hauptsächlich in unserer Einrichtung in Saffig und den hierzu gehörenden Seniorenzentren in Plaidt und Münstermaifeld. Zusätzlich übernahm er vor einigen Jahren auch seelsorgliche Aufgaben als Kooperator in der Pfarreiengemeinschaft Plaidt.

In seiner Predigt hob Pater Heribert Niederschlag von den Pallottinern hervor, dass Priester in unserer heutigen Zeit vor allem authentische, glaubhafte Zeugen der unendlichen Liebe Gottes zu den Menschen sein müssten. Sie hätten die große Aufgabe, die Christen zur Mitarbeit am Reich Gottes zu begeistern, damit Jesu Stimme hörbar und sein Leben sichtbar bliebe durch die Kirche.

„Möge Gottes reicher Segen Dich auch in den kommenden Jahren begleiten und möge Er selbst durch Dich den Menschen begegnen" – diesem Wunsch des Generaloberen Bruder Peter während des anschließenden Festmahls schließen wir uns gerne an.

Der Knabenchor zusammen mit dem musikalischen Leiter des Gesamtchors Volker Krebs (Mitte).

Der Gründer und langjährige Leiter des Chores: Bruder Basilius Wollscheid.

# „Jauchzet dem

## 50 Jahre Trierer Sängerknaben

„Jauchzet dem Herrn alle Welt!“ Mit diesem aus dem 100. Psalm entliehenen Leitspruch haben wir unser Jubiläumsjahr überschrieben. Dies ist nicht hauptsächlich als Verweis auf ein mehrfach von uns vorgetragenes Werk von Felix Mendelssohn Bartholdy zu verstehen, sondern zum einen als Ausdruck der Freude und Dankbarkeit im Rückblick auf eine erfüllte Chorgeschichte von einem halben Jahrhundert.

Zum anderen erinnert es uns an den Ursprung des Chores: die Gründung der Trierer Sängerknaben durch Bruder Basilius Wollscheid im Jahr 1962 mit der Zielsetzung, Musik als wertvollen Bestandteil der Liturgie in der Klosterkirche der Barmherzigen Brüder von Maria-Hilf zu etablieren. Geworden ist daraus ein „Jauchzen“, das in seiner Wirkung weit darüber hinaus reichte und reicht; die Trierer Sängerknaben haben aus Überzeugung bis heute ihre feste Beziehung zur Musica sacra – auch dank der Unterstützung und Förderung der Ordensgemeinschaft ihres Gründers – nicht aufgegeben.

Neben dieser engen Verbindung zum Gottesdienst denken wir anlässlich unseres Jubiläums an die etwa 600 Jungen, die bei den Trierer Sängerknaben das Singen gelernt haben. Jeder Einzelne von ihnen ist ein Stück der Sängerknabengeschichte und hat zum Wirken beigetragen. Viele sind der Musik bis ins Berufsleben treu geblieben. Die Sängerknaben haben damit einen wertvollen Beitrag zur musisch-kulturellen Bildung von jungen Menschen in Trier geleistet. Dieser Aufgabe fühlen wir uns in einem sozial förderlichen Miteinander auch zukünftig verpflichtet.

Verpflichtet fühlen wir uns in der kulturreichen Stadt Trier auch dem Wunsch, wertvolle Zeugnisse der Musikgeschichte immer wieder

Markus Görgen (Tenor) und Carsten Lang (Bass) als Solisten mit Stefanie Fels (Sopran) und Sylvia Lefringhausen (Alt).

Der Männerchor.

# Herrn alle Welt“

Die Trierer Sängerknaben beim Pontifikalamt im Trierer Dom anlässlich des Jubiläumsjahrs 2010.

neu mit Leben zu füllen und damit lebendig zu halten. Die Stadt Trier und die Sängerknaben bilden damit eine gute und stimmige Verbindung.

Dankbar sind wir anlässlich des Jubiläums all jenen, die durch Wort und Tat in den vergangenen 50 Jahren das musikalische Schaffen möglich gemacht haben.

*Carsten Lang,*
*Vorsitzender der Trierer Sängerknaben – Chorknaben der Barmherzigen Brüder von Maria-Hilf e.V.*

## Einige musikalische Höhepunkte des Jubiläumsjahrs 2012

**8. April 2012 (Ostersonntag), 9.30 Uhr**
Festhochamt in der Klosterkirche der Barmherzigen Brüder in Trier
Joseph Haydn, Kleine Orgelsolo-Messe in B-Dur (für Soli, Chor und Orchester); zusammen mit Mitgliedern des Philharmonischen Orchesters der Stadt Trier

**3. Juni 2012, 18.00 Uhr**
Festkonzert zum 50-jährigen Bestehen in der Pfarrkirche Heiligkreuz in Trier
Johann Sebastian Bach, Singet dem Herrn ein neues Lied (BWV 190a); Wolfgang Amadeus Mozart, Krönungsmesse; Felix Mendelssohn Bartholdy, Lauda Sion; zusammen mit dem Wiesbadener Knabenchor und Mitgliedern des Philharmonischen Orchesters der Stadt Trier
Vorverkauf: Ticket Regional und an der Information des Brüderkrankenhauses

**16. Juni 2012, 19.00 Uhr**
Konzert in Wiesbaden
Johann Sebastian Bach, Singet dem Herrn ein neues Lied (BWV 190a); Georg Philipp Telemann, Psalm 117; John Rutter, The Lord bless you and keep you; Wolfgang Amadeus Mozart, Krönungsmesse; zusammen mit dem Wiesbadener Knabenchor und dem Orchester der Oranienschule Wiesbaden

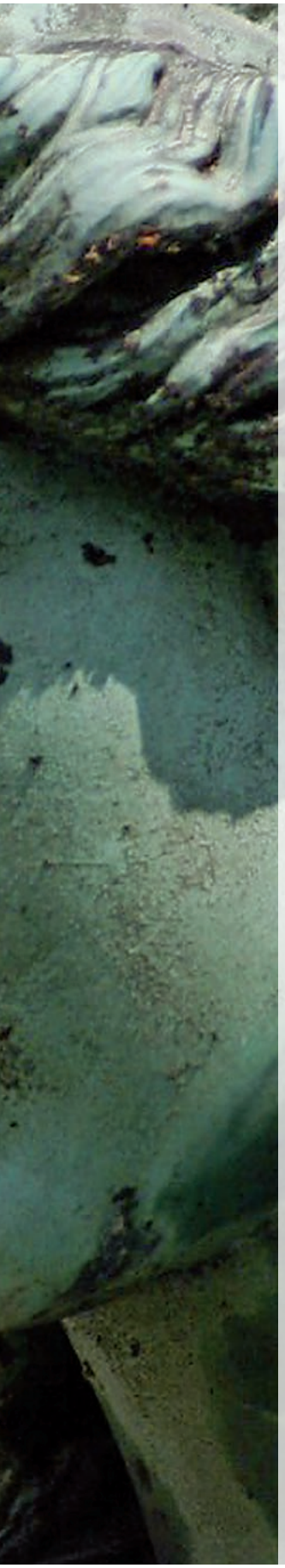
**Bruder François**
1931 – 2011

François Troxler wurde am 8. Januar 1931 als zweitjüngstes von zehn Kindern geboren. Auf einem Bauernhof im schweizerischen Willisau wuchs er auf. Nach Primar- und Sekundarschule zog er als Volontär zu den Frères de la Charité nach Straßburg, die dort ein Alten- und Pflegeheim führten. Dabei lernte er die französische Sprache und zugleich wuchs in ihm die Berufung, als Barmherziger Bruder den alten und kranken Mitmenschen zu dienen.

Am 8. September 1948 trat er der Gemeinschaft bei und am 8. März 1956 legte er die Ewige Profess ab. Danach besuchte er die Krankenpflegeschule in Straßburg. Nach dieser Ausbildung wirkte er sieben Jahre in Nancy in der ambulanten Krankenpflege. Hierauf führte ihn der Weg nach Metz in das Altenheim der Barmherzigen Brüder. Dort wurde er Superior und später Provinzial der französischen Provinz. Nach der Auflösung der Niederlassung in Metz war er wieder viele Jahre im neuen Pflegeheim in Straßburg als Stationsleiter tätig.

Im Jahre 2002 kehrte er in die Schweiz zurück in die Gemeinschaft nach Oberwil und im Jahre 2008 nach Luzern in den Steinhof. Dort starb er im 81. Jahr seines Lebens und im 60. Jahr seiner Ordensprofess am 13. Oktober 2011.

Er war immer ein bescheidener und demütiger Ordensmann. Wir danken Bruder François für seinen treuen Dienst als Pfleger, Superior und Provinzial – und vor allem als Mitbruder. Gott danken wir, dass er ihn unserer Gemeinschaft geschenkt hat.



**Bruder Lucius**
1912 – 2011

Friedrich Huter, geboren am 18. Januar 1912 in Mund in der Schweiz (Kanton Wallis), trat am 19. Oktober 1939 unserer Gemeinschaft bei und erhielt bei der Einkleidung den Ordensnamen Lucius. Am 8. September 1947 legte er die Ewige Profess ab.

Mit Freude und Hingabe diente Bruder Lucius den kranken und hilfsbedürftigen Menschen im Pflegeheim Steinhof in Luzern. In späteren Jahren war er auch eine gute Hilfskraft im Speisesaal und in der Küche. Seine Freizeit verbrachte er gern in Gottes schöner Natur auf dem Vierwaldstättersee. Er war ein eifriger Beter. Mit seiner fröhlichen, kindlichen Art konnte er vielen Menschen das Leben erleichtern. Bis ins hohe Alter verbrachte er seine Ferien im Wallis, in seinem geliebten Heimatdorf Mund.

Bruder Lucius verstarb in den Abendstunden des 26. Dezember 2011. Am Morgen war er noch in der Heiligen Messe und den Nachmittag verbrachte er im Rollstuhl. Kaum im Bett, entschlief er dann friedlich für immer.

Lieber Bruder Lucius, wir danken Dir für Deine Treue als Ordensmann und wünschen Dir die Anschauung Gottes und Mariens, die du sehr verehrt hast.

**Bruder Pirmin**
1931 - 2012

Eugen Staffelbach wurde am 26. Januar 1931 im schweizerischen Sursee im Kanton Luzern geboren. Mit zwei Schwestern und einem Bruder verbrachte er eine unbeschwerte Jugend.

Am 20. Februar 1958 trat er der Gemeinschaft der Barmherzigen Brüder von Maria-Hilf in Luzern bei. 54 Jahre diente er Gott und den leidenden Menschen. Bruder Pirmin setzte sich mit Liebe und Hingabe für die ihm anvertrauten Mitmenschen ein. In den ersten Jahren als Krankenpfleger und danach 30 Jahre lang als Buchhalter im Pflegeheim Steinhof. Durch sein Studium bei den Kapuzinern in Stans wie auch bei den Bethlehem-Missionaren in Immensee hatte er ein vielseitiges Wissen und war auch künstlerisch begabt.

Nachdem er als Buchhalter abgelöst war, war er ein gern gesehener Seelsorger bei den Betagten und Kranken im Steinhof wie auch sechs Jahre im Josefshaus in St. Gallen. Am 1. Februar 2012 durfte Bruder Pirmin in das ihm verheißene ewige Leben eingehen.

Die Spiritualität der Einheit von Chiara Lubich war für das Leben mit dem Charisma unseres Ordensgründers Peter Friedhofen für ihn ein zusätzliches Geschenk. Aus der täglichen Eucharistiefeier und aus dem Psalmengebet der Kirche schöpfte Bruder Pirmin zudem immer neu die Kraft für sein Ordensleben.

XPC

„Es war am 31. März, Gründonnerstag 1994. Im Trierer Dom sollte der Schrein, der den Heiligen Rock birgt, geöffnet werden: Die routinemäßige Untersuchung des Rockes und seines Zustandes durch eine Textilarchäologin war fällig. Der Bischof hatte mich eingeladen, mit einem Filmteam dabei zu sein. Der Hausmeister dreht die letzten Schrauben aus dem Schrein. Der Deckel wird abgehoben. Und der Rock, wo ist der Rock? Nein, er liegt nicht einfach im hölzernen Schrein. Rote Seide wird sichtbar. Darauf Urkunden. Schließen werden geöffnet, das rote Seidentuch zurückgeschlagen, ein blaues wird sichtbar, unter dem blauen ein weißes, dann ein Rahmen, bespannt mit durchscheinendem Stoff. Der Rahmen wird entfernt. Und jetzt endlich ist er sichtbar. Der Rock, das Gewand. Braun, faltig, alt. Das Herz – ich gestehe es offen – schlägt mir bis zum Hals. Das also ist er, der Leibrock des Christus. Jenes Kleidungsstück, das ER wahrscheinlich Tag für Tag getragen hat, das er bei seinen Wanderungen durch das Heilige Land trug, im Boot auf dem Genesaretsee, bei der Bergpredigt vielleicht. Der Christus, unser Gott, war Mensch, kompromisslos. Plötzlich hat er für mich ein ganz menschliches Gesicht: ein Mensch aus dem Alltag. Einer, der alles Menschliche kennt, die Höhen und Tiefen unserer Lebenswirklichkeit. Und bestimmt war er hin und wieder müde, zu lehren und zu belehren, und er hat gescherzt und gelacht. Mit den Kindern sicher! Das ist unser Gott. Ein Gott, der unser Mitmensch war. Ein Gott, der alles kennt, was uns widerfährt. Und dieser Rock war dabei. Hat seinen Körper umhüllt. In diesem Rock war unser Gott lebendig.“

**Christus,**
**Du warst**
**ein Mensch**
**wie ich,**
**ein Mensch**
**aus Fleisch**
**und Blut,**
**der einen**
**Rock brauchte,**
**um sich zu bedecken.**
**Lass mich werden**
**wie Du,**
**lass mir Dir**
**in Deinem Denken**
**und Handeln ähnlich**
**werden,**
**lass es mich täglich**
**versuchen,**
**ein Christus**
**zu sein.**

*Texte: Werner O. Feißt (1929-2006) in „Die Wallfahrt zum Heiligen Rock – Ein Begleitbuch für Pilger“; Paulinus-Verlag, Trier 1996.*
*Bild: Codex Egberti, Stadtbibliothek Trier.*

# <<UND FÜHRE ZUSAMMEN, WAS GETRENNT IST>>

**TRIER_13. APRIL**
**BIS 13. MAI 2012**

Tel +49 (0) 6 51 / 71 05 80 12

www.heilig-rock-wallfahrt.de